Schwarzwald-Wacht

Telef. 251 Gegr. 1826

Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter" - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. – Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. – Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. – Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald — Dienstag, 11. April 1944 — Nummer 84

USA-Bomberverluste trotz neuen Angriffsmethoden

Erbitterte Luftkämpfe im Ostseeraum — In zwei Tagen etwa 1800 Mann Gesamtausfall der Amerikaner

Von unserer Berliner Schriftleitung

rd. Berlin, 11. April. Die Ostertage waren durch eine starke Aktivität der amerikanischen Luftwaffe über dem Reichsgebiet gekennzeichnet. Nach einem massierten, aber verlustreichen Vorstoß am Ostersamstag in den mitteldeutschen Raum, griffen die USA.-Bomber am ersten Feiertag Ziele in Ostdeutschland und im Ostseegebiet an. Alle diese Unternehmungen wurden unter einem außerordentlich starken Jagdschutz durchgeführt. Trotzdem gelang es den deutschen Luftverteidigungskräften die abschirmenden feindlichen Jagdformationen zu durchbrechen und den amerikanischen Bomberverbänden empfindliche Verluste beizubringen. Unter den insgesamt an beiden Tagen vernichteten 158 Feindflugzeugen befinden sich 127 viermotorige Bomber.

Das bedeutet allein schon einen Ausfall von rund 1300 Mann des feindlichen fliegenden Personals. Nimmt man die „stillen Verluste" hinzu, die besonders am Ostersonntag infolge der langen Flugwege über See sehr hoch gewesen sein müssen, dann kommt man bei niedrigen Schätzungen mindestens auf einen Gesamtausfall von 200 Feindflugzeugen und etwa 1800 Mann Personal.

Die Einflüge am Ostersamstag gipfelten in einer außerordentlich heftigen Luftschlacht, die sich in der Zeit von 13.45 bis 14.15 Uhr im Raum östlich von Braunschweig abspielte. Die bereits fortgesetzt bekämpften Feindformationen gerieten hier in einen konzentrierten Massenangriff deutscher Jäger und Zerstörer, die sich von allen Seiten auf den Bomberstrom stürzten und ganze Serien von Luftsiegen erkämpften. An der Kraft der Abwehr zersplitterte die volle Wirkung des massiert angesetzten Angriffs. Viele der Feindbomber mußten unter dem Ansturm unserer Jäger ihre Bomben über freiem Gelände im Notwurf lösen. Sogar nach dem Abdrehen der Feindverbände auf Gegenkurs wurden noch ziellose Bombenwürfe einzelner Maschinen beobachtet. Auf dem gesamten Rückflug hatten die Amerikaner keine Atempause vor den Attacken unserer Jäger und Zerstörer. Vor allem über der Zuidersee wurden sie noch einmal in eine schwere, für sie verlustreiche Luftschlacht verwickelt. Dabei konnte beobachtet werden, daß selbst über Holland einige Bomber noch mit voller Bombenlast an Bord abgeschossen wurden. Bereits am Samstagabend gab das Hauptquartier der USA.-Luftstreitkräfte in England den Verlust von 34 Bombern und 25 Jagdflugzeugen zu. Obwohl diese Zahlen weit hinter den tatsächlichen Verlusten zurückbleiben, liegen sie höher als die üblichen amerikanischen Teilgeständnisse.

Auf Grund dieser Erfahrungen versuchten die Amerikaner am Ostersonntag ihre in mehreren Wellen aufgegliederten Formationen den Angriffen unserer Jäger dadurch zu entziehen, daß sie sie größtenteils über die Ostsee an der äußersten Peripherie des Kampffeldes entlang leiteten und dabei auch wieder zahlreiche Neutralitätsverletzungen des schwedischen Hoheitsgebietes verursachten. Dieser Methode blieb jedoch der volle Erfolg versagt. Nach kühnen Durchbrüchen durch die starken Barrieren der feindlichen Langstreckenjäger stießen unsere Luftverteidigungskräfte immer wieder in die Reihen der Feindbomber und holten sich hier ihre Beute. Schon über dem dänischen Raum stürzten mehrere Feindbomber mit voller Bombenlast zur Erde. Ueber Schleswig-Holstein und den Buchten der Ostsee tobten heftige Luftkämpfe. Ueber vielen abgeschossenen Maschinen schlossen sich die Wasser der Ostsee. Außerdem wurden immer wieder schwerbeschädigte Feindbomber beobachtet, die mit einem oder zwei zerschossenen Motoren aus den aufgelösten Pulks ausscherten und auf Nordkurs neutrales Gebiet zu erreichen suchten. Obwohl in den Nachmittags- und Abendstunden des Sonntags alle deutschen Seenotboote und zahlreiche Wasserflugzeuge zur Seenotsuche eingesetzt wurden, ist damit zu rechnen, daß sehr viele amerikanische Besatzungsmitglieder den Tod in den Wellen der Ost- und Nordsee gefunden haben.

Hohe Auszeichnung für Feldeisenbahner

Berlin, 10. April. Im Rahmen einer militärischen Feier wurden fünf Angehörigen der Feldeisenbahntruppe durch den Chef des Generalstabes des Heeres hohe Auszeichnungen überreicht, die ihnen der Führer in Würdigung ihres tapferen Einsatzes verlieh, und zwar erhielten das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern die Unteroffiziere Wilhelm Polzius und Friedrich Poggemeier, die seit Beginn des Feldzuges im Osten als Lokomotivführer eingesetzt sind, und der Gefreite Rochus Ibrom, der seit September 1941 als Eisenbahner im Osteinsatz steht. Mit dem Deutschen Kreuz in Silber wurden der Feldwebel Johann Romfeld, der als Bahnhofsvorstand und der Unteroffizier Heinrich Block, der als Lokomotivführer an der Ostfront eingesetzt ist, ausgezeichnet.

Der Weg nach vorn

Die Kämpfe der Fallschirmjäger im Landekopf von Nettuno-Anzio

Niemals noch haben sich Krieg und Arbeit so dicht aneinandergereiht wie im jetzigen Ringen um den Bestand der Alten Welt. Niemals war die Arbeit so zur dringlichen Voraussetzung für den Kampf überhaupt geworden wie heute, da der Krieg alle Mittel nützt, seiner Führung neue Formen zu geben. Krieg und Arbeit sind ein Ganzes geworden. Allein darin schon ist diese Verkettung scharf genug gezeichnet, daß heute die Heimat selbst, die Wiege alles Schaffens, den Krieg der Waffen tragen muß, wenn die feindlichen Bombergeschwader sie angreifen. Niemals aber war auch der Bauer mit seiner Arbeit näher an die Front gerückt als heute, da selbst im fernen Rumoren der Schlacht noch der Landwirt sein Feld bestellt. So ist der Sprung, den man auf dem Weg nach vorn tun muß, der Sprung in jene Welt, die allein der Krieg beherrscht, ein durchaus plötzlicher.

Fährt man etwa, von Norden kommend, gegen den Einschließungsring von Nettuno-Anzio vor, so sind es noch eine lange Strecke Weges bestellte Felder, die sich in den Horizont wellen. Selbst dann noch sieht man die Bauern auf den Aeckern werken, wenn die Luft schon bebt unter der Wucht des artilleristischen Kampfes in der Ferne. Die Straße springt über die sanften Hügel dieses baumarmen Landes, und bald liegen die Felder unbestellt und brach, weil vor kurzem noch hier der Krieg selbst die Erde pflügte. Der deutsche Gegenstoß hatte die gelandeten und nach Nordosten vordrängenden Truppen des Feindes geworfen und den Raum des Landekopfes eingeschnürt. So liegen nun die breit auslaufenden Gehöfte verlassen von ihren Bewohnern an den Hängen, und allein Soldaten beleben die Einsamkeit. Das dunkle Band der Straße hat seine Glätte verloren, weil da und dort der Asphalt von wieder zugeschütteten und planierten Granattrichtern zersplittert liegt. Manche Häuser blicken totäugig, mit aufgerissenen Wänden zur Straße herab und zeigen in ihrem Verfall deutlich, daß hier der Krieg vorübergegangen ist. Verrostetes Gerät, zerschlagene Karren, eingefallene Strohschober geben diesem Gebiet, das die Pforte des Krieges trägt, das Gepräge. Von dem steilen Abfall eines Berges ragen die ausgebrannten und zerschossenen Mauern eines kleinen Städtchens. Die wenigen Straßen sind schuttversperrt, die winzigen Gärtchen zerwühlt und aufgerissen. Die seltenen Bäume strecken ihre zersplitterten Stümpfe aus der schwarzen Erde.

Ganz nahe liegen auf einmal die Einschläge schwerkalibriger Granaten, die eben orgelnd und in schneller Folge herangekommen waren, sie zerbersten, daß es in den Ohren schmerzt; surrend und patschend hauen die Splitter durch den Raum. Die Einschläge liegen weit ab von der Straße im brachen Feld. Wenn zahlreiche Flakbatterien ihr rasendes Feuer beginnen, die schweren Flakkanonen ihre Lagen nach oben senden, wenn in eiligen Kehren und nach unten stoßenden Kurven englische Tiefflieger heranpeitschen, ihre Bordwaffen losrattern, ihre Bomben fallen, läßt sich diese huschende Szene des Krieges aus der Deckung nur beobachten. Sechs Maschinen sind es, die heranfegen. Einem Orkan gleich toben die deutschen Waffen der Fliegerabwehr. Pausenlos rasen die Vierlingsmaschinengewehre, Sperre auf Sperre wird geschossen . . ., da reißt es den ersten englischen Jäger aus seiner Bahn, eine Tragfläche flattert davon, der Rumpf sackt in einer schrägen Parabel nach unten und bohrt sich in den Boden. Schwarzer Qualm steht über dieser Stelle. Die Flugzeuge haben steil nach oben gezogen, sie versuchen aus dieser Hölle der deutschen Abwehr zu entkommen. Der letzte zieht hinter sich eine dunkle Rauchfahne einher und torkelt, Höhe verlierend, nach Süden.

Das Land ist waldreicher geworden, die Hügel sind steiler und höher. Die schweren Geschützbatterien sind in Stellung gefahren, dann brüllen rastlos überall die Rohre auf, krachen die Granaten in den engen Raum der Einschließung. Aber auch da und dort tanzen die Einschläge der feindlichen Geschosse auf, reißen dunkle Erdfontänen nach oben und erfüllen die Luft mit dem erschütternden Bersten des harten Stahls. Längst ist die Straße verlassen, und die Räder springen über die Steine der Feldwege. Ueber eine Pläne hinweg rast der Kraftwagen der Deckung gebenden Schlucht zu. Einige zwanzig Meter im Rücken haut eine Lage Granaten in den Boden.

Das Land ist ein anderes geworden. Nicht etwa deshalb, weil es des Krieges ureigenstes Gebiet ist, sondern weil steile Schluchten, dunkle Buchenwälder und karge Wiesen seinen Charakter ändern. Die zahlreichen Wasser haben sich tief in den Lehm eingefressen, und selbst wenn es nicht regnen würde, wie schon seit Tagen, trüge dieser Flecken Erde ein düsteres Gesicht. Zahlreiche Batterien aller Kaliber, Werfer und Flak haben hinter Hängen ihre Stellungen. Die Gefechtsstände der im Kampf liegenden Regimenter haben sich hier durch Stollen in die Berge eingebaut. Funkwagen strecken die dünnen Finger ihrer Antennen nach oben, Feldküchen qualmen in schützenden Gruben, Essenträgerkolonnen gehen nach vorn. Melder eilen über die Hänge und wissen die Wege, die am sichersten sind.

Der Kraftwagen muß abgestellt und getarnt werden, dann windet sich der Weg nach vorn, den Hang hinan, an einem Hauptverbandplatz vorbei, auf dem die Aerzte alle Hände voll zu tun haben in ihrem Dienst um die Verletzten. Bei jedem

Feindliche Durchbruchsversuche auf der Landenge von Perekop erneut gescheitert

Odessa nach Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen geräumt — Harter Widerstand deutsch-rumänischer Truppen in der Bukowina

Berlin, 11. April. Im Südabschnitt der Ostfront kam es an Ostern zu harten Kämpfen mit starken sowjetischen Kräften. An den nördlichen Zugängen zur Krim-Halbinsel zog der Feind nach den gescheiterten Durchbruchsversuchen des Vortages neue frische Kräfte heran, mit denen er während des ganzen Sonntags sowohl auf der Landenge von Perekop als auch aus dem Sstwash-Landekopf heraus abermals angriff. Trotz seines verstärkten Infanterie- und Panzereinsatzes erzielte er nur an einigen Punkten unter sehr hohen Blutopfern Einbrüche. Es wurden sofort Gegenangriffe deutscher und rumänischer Truppen angesetzt, um die Einbruchsräume abzuriegeln und deren weitere Ausdehnung zu verhindern. Die Kämpfe in dem größtenteils sumpfigen Gelände sind noch im Gange. In den Gewässern der Tartinifbucht nordwestlich der Krim versenkten unsere Schlachtflieger im Bereich der Küstenbuchten fünf feindliche Landungsboote und beschädigten zahlreiche weitere so schwer, daß sie auf Strand gesetzt werden mußten. Ueber der Perekoplandenge kam es zu heftigen Luftkämpfen, in denen unsere bewährten Krim-Jagdflieger ohne eigene Verluste 15 sowjetische Flugzeuge abschossen.

Im Abschnitt von Odessa dauern die schweren Abwehrkämpfe gleichfalls an. Die Bolschewisten hatten ihren Druck besondrs nordwestlich und westlich der Stadt neuerdings erheblich verstärkt, um die deutschen Verbindungswege zu durchschneiden, um die seit Wochen vorgesehene Räumung Odessas unmöglich zu machen. Den deutschen und rumänischen Truppen gelang es jedoch, das Vordringen der Bolschewisten gegen den Dnjestr-Liman so lange aufzuhalten, bis auch die letzten deutsch-rumänischen Verbände mit allem Kriegsmaterial die Stadt verlassen hatten. Auch die systematische Zerstörung sämtlicher kriegswichtiger Anlagen der Stadt und des Hafens konnte durchgeführt werden.

Zu schweren, noch nicht abgeschlossenen Kämpfen kam es nordwestlich Jassy sowie in der östlichen Bukowina, wo die Bolschewisten nach den für sie besonders verlustreichen Kämpfen die letzten Tage ebenfalls frische Kräfte herangeführt hatten. Die deutsch-rumänischen Truppen fügten dem Feind in erbitterten Ringen aufs neue schwere Verluste zu und vereitelten seine Durchbruchsabsichten. Auch zwischen Tschernowitz und Brody erneuerten die Bolschewisten am Ostersonntag ihre Versuche, nach Westen und Südwesten weiter Boden zu gewinnen, doch schlugen die dort stehenden Verbände des Heeres und der Waffen-SS gemeinsam mit ungarischen Truppen alle Angriffe zurück.

Die tapfere Besatzung der Stadt Tarnopol war einem vierstündigen, schweren Artilleriefeuer ausgesetzt, dem starke feindliche Infanterie- und Panzerangriffe folgten, unter deren Druck der zerschossene und brennende Ostteil der Stadt von unseren Truppen geräumt werden mußte. Dagegen scheiterten in anderen Stadtteilen alle feindlichen Angriffe.

Südöstlich Ostrow setzten die Bolschewisten mit mehreren neu herangeführten Divisionen ihre Durchbruchsversuche fort, doch scheiterten diese unter denselben hohen Verlusten wie die gleichen Versuche an den Vortagen. Einige besonders wichtige Höhenzüge blieben trotz heftiger feindlicher Angriffe in der Hand unserer Truppen.

Während der jetzt erfolgreich abgeschlossenen Kämpfe an der Narwa-Front hatten sich die Bolschewisten in ihren befestigten Waldstellungen verbissen gewehrt, doch wurden sie von ihren Verbindungen abgeschnitten und vernichtet. In dem dreitägigen schweren Ringen wurden bisher 727 Gefangene eingebracht, 2141 tote Bolschewisten zählten unsere Truppen nach Abschluß der Kämpfe in den eroberten Waldstellungen. Insgesamt verlor der Feind im Verlauf dieser Kämpfe über 5000 Tote. Eine seiner Divisionen wurde vollkommen aufgerieben, während zwei weitere den größten Teil ihres Bestandes einbüßten. Wie stark sich die Sowjets in dem unwegsamen und unübersichtlichen Gelände zur Verteidigung eingerichtet hatten, ergibt die Zahl von rund 2300 Kampfständen und Bunkern, die von unseren Truppen vernichtet wurden.

Württembergische Grenadiere hielten in Kowel stand

Größere deutsche Kräftegruppe kämpfte sich am Dnjestr erfolgreich durch

Berlin, 11. April. Der Wehrmachtbericht vom Sonntag meldete, daß es stärkeren Verbänden des Heeres und der Waffen-SS unter dem Oberbefehl des Generals der Panzertruppen Hube in vierzehntägigen schweren Kämpfen im Raum von Kamenez—Podolsk am Dnjestr gelang, Einschließungsversuche zahlenmäßig stark überlegener feindlicher Verbände zu vereiteln, diese in schweren Kämpfen zu überrennen und sich mit unseren von Westen her zum Entsatz angreifenden Verbänden zu vereinigen. Tag und Nacht im schwierigsten Gelände kämpfend, bei Nacht außerdem auf verschneiten und verschlammten Wegen noch größere Strecken im Marsch zurücklegend, erzwangen sich die von Osten und Westen angreifenden deutschen Verbände den Erfolg.

Die Leistung zeigt von neuem die unerschütterte Ueberlegenheit und die hohe Kampfmoral des deutschen Soldaten. Der nach Westen gegen die sich mit verbissener Wut verteidigenden Bolschewisten vordringenden Kampfgruppe gelang nicht nur das Freikämpfen aus der vom Feind beabsichtigten Umzingelung, sondern sie führte darüber hinaus im Rahmen größerer Operationen den ihr erteilten Kampfauftrag zur Verhinderung eines feindlichen Durchstoßes in Richtung auf Lemberg erfolgreich durch. In den Kämpfen der letzten drei Tage vernichtete eine der Nachhutgruppen 28 Panzer. Der Versuch einer eingeschlossenen feindlichen Gruppe, in Regimentsstärke nach Norden auszubrechen, wurde von anderen Teilen der Kampfgruppe verhindert und ein von Norden geführter gleichzeitiger Entlastungsangriff unter Abschuß von drei Panzern und 15 Pak abgewiesen.

Es lassen sich jetzt auch die Verluste übersehen, die unsere Truppen, unter ihnen württembergisch-badische, mainfränkische, schlesische und niedersächsische Grenadiere und Panzergrenadiere sowie die Männer der Waffen-SS und daneben Sicherungs- und Bautruppen, Polizei-Einheiten und Angehörige der Reichsbahn, dem Feind bei seinem vergeblichen Ansturm auf Kowel beibrachten. Außer zahlreichen Gefangenen verloren die Bolschewisten in der Zeit vom 20. März bis 6. April rund 6000 Tote, 16 Panzer, 140 Geschütze, 131 Panzerbüchsen, 302 Maschinengewehre und über 1000 Handfeuerwaffen aller Art.

Das Schicksal Imphals besiegelt

Die Japaner schneiden den britischen Truppen an zwei Stellen den Rückzugsweg ab

Tokio, 11. April. Durch den vom kaiserlichen Hauptquartier am Samstag bekanntgegebenen schnellen Fall der an der Straße zwischen Dinapur und Imphal gelegenen wichtigen Grenzstadt Kohima ist nicht nur die Stadt Mingapur als einer der wichtigsten Verkehrsknotenpunkte an der Bahnlinie von Assam nach Bengalen äußerst bedroht, sondern nach Ansicht japanischer Militärkreise auch das Schicksal der Stadt Imphal besiegelt, die von mehreren Seiten eingeschlossen ist und die die Engländer durch Verstärkungen zu entsetzen versuchen. Ein Abschneiden der Eisenbahnverbindung zwischen Tschittagong und den Orten Dibrugar—Tinsukua—Ledo in Nordindien würde nicht nur die feindliche Versorgung schwer stören, sondern auch die Luftversorgung Tschungkings, die von den Endpunkten der Eisenbahn aus erfolgt, in Mitleidenschaft ziehen. Eine weitere Folge wäre die Isolierung der in der Nähe von Katha in Nordburma gelandeten Fallschirmtruppen.

Ueber den Fortgang der Kämpfe liegen folgende Berichte vor: Nach der Besetzung von Kohima hat ein japanischer Verband eine Anhöhe in der westlichen Vorstadt besetzt und damit Teilkräften des Gegners den Rückzug abgeschnitten. Ein anderer japanischer Verband stößt nach der Niederkämpfung einer befestigten Stellung in Verfolgung des Gegners nach Norden vor. Eine weitere japanische Einheit, die längs der Straße Kohima—Dimapur nach Norden vorging, hat eine Schlüsselstellung an dieser Straße erstürmt und dem Gegner den Rückzug auch hier verlegt.

Starke japanische Verbände, die zur Verhinderung einer Gegenoffensive die feindliche 17. Division bekämpften, die Höhe von Chikka erreichten und im Zusammenwirken mit den zur Offensive übergegangenen national-indischen Streitkräften südlich von Homali den Tschinawin überschritten, marschierten ohne aufgehalten zu werden, überall vorwärts.

Drei neue Eichenlaubträger

dnb. Führerhauptquartier, 10. April. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Panzertruppen Fridolin von Senger und Etterlin, Kommandierender General eines Panzerkorps, sowie an Oberstleutnant Hans Kroh und an Oberstleutnant Günther Radusch, Kommodore von Nachtjagdgeschwadern, als 439., 443. und 444. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

General von Senger und Etterlin hat besonderes Verdienst an der Zerschlagung zweier feindlicher Offensiven gegen Cassino. Er wurde 1891 als Sohn eines Beamten in Waldshut (Baden) geboren, gehörte während des Weltkrieges dem badischen Feldartillerie-Regiment 75 an und kam nach zweijährigen Freikorpskämpfen zu dem in Ludwigsburg und Bad Cannstatt stehenden Reiter-Regiment.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schritt rutschen die Stiefel über die Glätte des regennassen, schlammigen Bodens zurück, die Essenträger des Fallschirmbataillons keuchen unter ihrer Last. Ueber dem Hang ziehen die Granaten ihre Bahn, gurgelnd und pfeifend fliegen sie in beiden Richtungen. Als der Rücken überschritten ist, fällt der Weg steil ab in eine enge Schlucht, in der der Gischt eines Baches rauscht. An Gräbern deutscher Fallschirmjäger und englischer Füsiliere vorbei, über eine schwankende Notbrücke hastet die Kolonne bergan, denn die Fläche, die es zu überschreiten gilt, ist zur Zeit ohne Beschuß. Die letzten Meter liegen noch voran, als wieder zischend die Granaten heranprallen, einschlagen, zerreißen, stoßend den Boden erschüttern. Die Essenträger liegen platt in alten Trichtern. Einem rinnt die heiße Brühe aus dem schlecht verschlossenen Kanister über seinen Fallschirmjägerhelm in den Kragen. „Ich dachte schon, es sei Blut!" hörte man ihn nachher sagen, als dieser Hang schon längst im Rücken liegt.

Sanitätssoldaten kommen mit schwerverwundeten Fallschirmjägern zurück; sie tragen drei Bahren, der erste Vordermann strauchelt, seine Stiefel gleiten aus, doch blitzschnell erfängt er sich noch am nächsten Baum. Bei dem Stoß stöhnt der Verwundete, den er trägt, schmerzhaft auf. Dreckverkrustet, mit wirrem Barthaar auf den Backen, mit müden Knien stolpern die Sanitäter weiter. In dem Hang eingehauen liegt der Bataillonsgefechtsstand der Fallschirmjäger, die diesen Abschnitt halten. Der Gegenhang erhält ständig Granatwerferfeuer. Man hört die Splitter in ihren grellen Tönen, sie schlagen patschend durch das Geäst; die letzten Trümmer flattern zur Erde. Der Bataillonsadjutant kommt aus dem Unterstand. Auch er trägt den verfilzten Bart wie alle Soldaten, auch er hat den erstarrten Schmutz in allen Falten seiner Uniform, und auch er lacht, weil endlich das warme Essen eingetroffen ist. Die Träger bringen die warme Suppe und gleiten hastig in Deckung, weil etliche Meter zur Seite eine Granate einschlägt. Die Kanister hauen auf Stein. Einem Fallschirmjäger rinnt das Blut über die Wange. Er kaut prüfend mit der ganzen Backe, dann sagt er nebenhin: „Halb so schlimm! Haut aufgeritzt!" Aber dennoch atmet er, vom Schreck erlöst, tief auf. Weiter springt er zu den Löchern, wo seine Kameraden im Schlamm liegen. Am Kompaniegefechtsstand, unter der zersplitterten Fichte, verteilt er die Suppe, Kochgeschirre klappern, fröstelnd stehen die Landser um den Kanister, bis jeder seinen Teil hat. Dann gehen sie wieder zu ihren Gruben. Ueber den Gipfel, hangabwärts, liegen die MG.s in Stellung. Dort ist der Weg nach vorn zu Ende. Eine unsichtbare Wand steht drohend im Raum, das Niemandsland. Es ist nur eine Rufweite breit, dann kommt die andere Welt: der Feind.

Sie, die Fallschirmjäger, wissen von der Wand, sie achten sie aber kaum, denn Nacht für Nacht, manchmal auch am Tage, springen ihre Stoßtrupps und Späher durch sie hindurch, bis zu den Löchern, wo der Feind liegt. Sie warten auf die Sonne, die den Boden trocknet, auf Wärme, welche die Glieder belebt. Sie wollen die unsichtbare Wand vor sich herschieben, bis diese ins Meer fällt.

Kriegsberichter Dr. Wolfgang Stocker (PK.)

Britenbomber stürzte in den Bodensee

Bern, 10. April. Nach einer amtlichen Mitteilung stürzte in der Nacht zum 7. April ein englischer zweimotoriger Bomber nördlich von Uttwil in den Bodensee. Vereinzelte Flugzeugtrümmer konnten geborgen werden. Die Besatzung fand wahrscheinlich den Tod, da nur Reste einer Leiche aufgefunden werden konnten.

Rotes-Kreuz-Schiff in Brand geschossen

Berlin, 10. April. Am 6. April gegen 13.20 Uhr griffen sieben britische und nordamerikanische Jagdbomber südlich La Rouvelle an der südfranzösischen Küste bei bester Sicht das im Dienst des Internationalen Roten Kreuzes fahrende schwedische Schiff „Embla" an und setzten es in Brand. Die „Embla" war vorschriftsmäßig gekennzeichnet und dem Gegner als Schiff des Roten Kreuzes bekannt. Das schwer beschädigte Schiff konnte brennend in den Hafen Port Vendres eingebracht werden. Die Ladung wurde zu etwa einem Drittel durch Brand vernichtet. Eines der zweimotorigen Flugzeuge, die gleichzeitig noch französische Fischerfahrzeuge mit Bordwaffen beschossen, streifte den Mast der „Embla" und stürzte ab.

Krawtschenkos peinliche Enthüllungen

Eigenbericht der NS.-Presse

Vigo, 10. April. Der Sowjetbotschaft in Washington sind die aufsehenerregenden Enthüllungen des Hauptmanns Krawtschenko, der von seinem Amt als Mitglied der sowjetischen Einkaufskommission in den USA. zurückgetreten ist, sehr unbequem. Krawtschenko hatte erklärt, die Sowjetregierung habe nur formell die Komintern aufgelöst, in Wirklichkeit unterstütze sie nach wie vor die kommunistischen Umtriebe in anderen Ländern; diese heuchlerischen Manöver seien unvereinbar mit einer ehrlichen Zusammenarbeit mit den USA. und England. Die Sowjetbotschaft will Krawtschenko wegen dieser Erklärung zum Feigling stempeln und behauptet, er habe unmittelbar vor seiner Abreise nach der Sowjetunion zur Dienstleistung in der Sowjetarmee seine militärische Pflicht verraten und sei zum „Deserteur" geworden. Nur um dies zu verdecken, habe er die Enthüllungen über die Sowjetunion gemacht. Die USA.-Behörden erklärten, Hauptmann Krawtschenko werde den Schutz der USA. genießen, zum mindesten so lange, wie sein gegenwärtiges Paß- und Diplomatenvisum Gültigkeit habe.

Der Führer hat dem kroatischen Staatsführer Dr. Ante Pavelitsch aus Anlaß des kroatischen Staatsfeiertages und an Professor Filoff, Mitglied des bulgarischen Regentschaftsrats, zu seinem Geburtstag in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschtelegramme übermittelt.

Durch die am 1. März im Oberkommando des Heeres erfolgte Ernennung des Generalinspekteurs für den Führernachwuchs werden nationalsozialistische Erziehung und Führung sowie einheitliche Ausbildung des gesamten Führernachwuchses im Heere in eine Hand gelegt.

Der USA.-Unterstaatssekretär Stettinius, der frühere Leiter des Leih- und Pachtwesens, ist in London zu Besprechungen mit der englischen Regierung eingetroffen; er erklärte, daß er nicht gekommen sei, um Abmachungen abzuschließen.

Hull startet Sturmlauf gegen die Neutralität

Atlantik-Erklärung endgültig abgeschrieben — Verlegenheitsrede im Rundfunk

Von unserer Berliner Schriftleitung

rd. **Berlin, 11. April.** Roosevelts Außenminister Cordell Hull nutzte die Ostertage zu einer Rundfunkrede über die USA.-Außenpolitik, in der er die Vorwürfe der nordamerikanischen Oeffentlichkeit über die Tatenlosigkeit der Regierung durch eine Betonung der brutalen Zielsetzung des Weißen Hauses zu widerlegen suchte. Der Atlantik-Erklärung versetzte er den Genickschuß durch die Feststellung, sie sei „kein Gesetzbuch, dem detaillierte Antworten auf jede Frage durch mühevolle Analysierung seiner Sätze und Worte entnommen werden könnten". Um völlig richtig verstanden zu werden, überbot er die Leugnung jedes Lebensrechtes der kleinen Nationen durch einen außerordentlich scharfen Angriff gegen alle neutralen Länder. In Abweichung von der bisherigen Begriffserklärung der Neutralität bezeichnete Cordell Hull den gleichzeitigen Wirtschaftsverkehr der Neutralen mit beiden kriegführenden Parteien als miteinander unvereinbar, um die für Washington typische Schlußfolgerung zu ziehen: „Wir verlangen mit Nachdruck, daß sie aufhören, unseren Feind zu beliefern." Die Bombenwürfe auf das friedliche Schaffhausen in der Schweiz und der jüngste Ueberfall auf ein schwedisches Lazarettschiff rücken durch diese Worte in eine völlig neue Schau.

Diese Verstärkung des Feldzuges gegen die Neutralität erscheint besonders bedeutungsvoll durch die Hinweise des amerikanischen Außenministers auf die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Alliierten. Erstmals gab er in amtlicher Eigenschaft bekannt, daß die Erklärungen von Moskau, Kairo und Teheran „nicht ausreichende Entwürfe für Zukunftspläne" seien, noch immer laste auf den Alliierten der Zwang, eine Harmonie zwischen den Interessen der USA., des britischen Empires, der Sowjetunion und Tschungking-Chinas herzustellen. Diese Worte können nichts anderes als das Eingeständnis der völligen Ueberrumpelung der Westmächte durch die jüngsten politischen Manöver der Sowjetunion in Badoglio-Italien und in Nordafrika gewertet werden. Um sich aus diesem Dilemma zu ziehen, erscheint der Außenpolitik des Weißen Hauses keine andere Möglichkeit gegeben zu sein, als sich neuerliche Machtpositionen im Druck auf die Linie des geringsten Widerstandes, eben auf die Neutralen, zu erobern. Wenn dabei in aller Offenheit sämtliche Grundsätze über Bord geworfen werden, nach denen Präsident Roosevelt seine Wahlfeldzüge ausrichtete, dann ist sehr leicht die Verschiebung der Macht im alliierten Gefüge durch die rücksichtslose Eroberungspolitik des Kremls zu erkennen.

Im Gegensatz zu der jüdischen Presse, die Hulls Erklärungen einmütig begrüßt, wird ihre Aufnahme in der amerikanischen Oeffentlichkeit durch neutrale Beobachter in Washington als äußerst kühl und mißmutig bezeichnet. Die Rede war ebenso reklamehaft angekündigt worden, wie die letzte Rundfunkerklärung Churchills. Man hoffte auf die Betonung einer klaren Außenpolitik Washingtons gegenüber den Machtbestrebungen anderer Alliierter, vor allem der Sowjetunion. Gerade diese erwartete Stellungnahme konnte Hull nicht geben, er mußte den Ausweg eines Angriffes gegen die Neutralität wählen, um überhaupt den Rest des Vertrauens zu halten, den nur eine tatkräftige Außenpolitik des Weißen Hauses in der amerikanischen Oeffentlichkeit erlangen kann. Hull war offenbar nicht ganz sicher, daß die Oeffentlichkeit und vor allem der Kongreß durch die Skizzierung der Außenpolitik jene Ruhe wiederfinden wird, die man im Weißen Haus angesichts des Wahlkampfes für erforderlich hält. Er kündigte deshalb die Heranziehung eines Parlamentsausschusses zur Beratung in internationalen Fragen an.

Roosevelt schweigt sich aus

Genf, 10. April. Als Roosevelt auf der Pressekonferenz nach den Waffenstillstandsbedingungen für Badoglio gefragt wurde, antwortete er, die Bedingungen könnten nicht bekanntgegeben werden, da sie „hauptsächlich militärischen Charakters" seien. Er versicherte, die Gründe der Geheimhaltung seien nicht politischer Natur. Vermutlich sind die Bedingungen, die man dem verräterischen Badoglio-Klüngel gestellt hat, derart entehrend und erniedrigend, daß Roosevelt es für ratsam hält, darüber zu schweigen.

Die Wehrmachtberichte

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Montag, 10. April, aus dem Führerhauptquartier bekannt:

Im Ssiwasch-Landekopf und an der Landenge von Perekop steigerte sich die Wucht der feindlichen Angriffe. Schwere Kämpfe sind mit dem in einzelnen Abschnitten eingebrochenen Gegner im Gange. Im Raum von Odessa stehen unsere Truppen weiterhin in schwerem Abwehrkampf. Die Stadt selbst wurde nach Durchführung der wochenlang vorbereiteten Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen und nach beendetem Abtransport aller Schiffe, Fahrzeuge und sonstigem Kriegsmaterial im Zuge der vorgesehenen Bewegungen geräumt. Beiderseits Orhei scheiterten Angriffe der Sowjets. Ein Einbruch wurde im Gegenangriff bereinigt. In der östlichen Bukowina leisteten auch gestern deutsch-rumänische Truppen auf breiter Front dem Vorgehen des Feindes erfolgreichen Widerstand. Die Verteidiger von Tarnopol stehen in schwerem Abwehrkampf mit dem in die Stadt eingedrungenen Feind. Erbitterte Straßenkämpfe sind im Gange. Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht erneut den Bahnhof Korosten mit sichtbarem Erfolg an. Zwischen dem Dnjepr und Tschaussy wurden mehrere in den letzten Großkämpfen verlorengegangene Stellungsabschnitte zurückerobert und Gefangene und Beute eingebracht. Feindliche Gegenangriffe brachen im zusammengefaßten Artilleriefeuer zusammen. Südöstlich Ostrow setzten die Sowjets ihre Durchbruchsversuche mit neu in den Kampf geworfenen Kräften vergeblich fort. Südlich Pleskau stellte der Feind seine Angriffe infolge der erlittenen hohen Verluste ein. An der Narwa-Front wurden Restteile der eingeschlossenen Bolschewisten in erbitterten Nahkämpfen vernichtet.

In Italien verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Nordamerikanische Bomberverbände flogen gestern nach Nord- und Ostdeutschland ein und warfen an einigen Stellen, besonders auf das Stadtgebiet von Posen, Spreng- und Brandbomben. Unsere Luftverteidigungskräfte vernichteten bei diesen Angriffen sowie in der letzten Nacht bei Einflügen britischer Flugzeuge in den Ostseeraum und in die besetzten Westgebiete 71 Flugzeuge, darunter 62 viermotorige Bomber. Angriffe feindlicher Störflugzeuge richteten sich gegen West- und Südwestdeutschland.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine versenkten in nordnorwegischen Gewässern ein sowjetisches Schnellboot.

*

Am Sonntag, 9. April, gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Auf der Krim griffen die Sowjets gestern im Ssiwasch-Landekopf und bei Perekop auf breiter Front an. Deutsche und rumänische Truppen vereitelten alle Durchbruchsversuche des Feindes und vernichteten eine Anzahl Panzer. Eingebrochene feindliche Kräfte wurden im Gegenangriff geworfen. Nordwestlich Odessa dauern die schweren Kämpfe an. In der östlichen Bukowina stehen rumänische Sicherungsposten im Kampf gegen langsam vordringenden Feind. Im Raum von Kamenez-Podolsk hat eine stärkere deutsche Kräftegruppe aus Verbänden des Heeres und der Waffen-SS unter dem Oberbefehl des Generals der Panzertruppen Hube in vierzehntägigen Kämpfen gegen zahlenmäßig weit überlegenen Feind den Versuch ihrer Einschließung vereitelt. Nach erbittertem Ringen wurden die zäh Widerstand leistenden feindlichen Verbände überrannt und die Verbindung mit den von Westen her zum Entsatz angreifenden Truppen des Heeres und der Waffen-SS erkämpft. Gegen die von Osten, Norden und Süden immer wieder anstürmenden Sowjets führten unsere Panzer- und Infanterieverbände einen verbissenen Nachhut- und Abwehrkampf. Bei hohen blutigen Verlusten verlor der Feind in diesen Kämpfen 352 Panzer und Sturmgeschütze, 190 Geschütze sowie große Mengen an Kriegsmaterial aller Art. Die Luftwaffe unterstützte trotz ungünstiger Witterung in aufopferndem Einsatz durch Kampf- und Transportverbände unter dem Oberbefehl des Generalobersten Deßloch die Kämpfe auf der Erde. Sie trug damit entscheidend zum Gelingen der Operation bei. Zwischen Stanislau und Tarnopol warfen deutsche und ungarische Truppen die Sowjets weiter nach Osten zurück und nahmen zahlreiche Ortschaften. Südlich und nördlich Brody führten unsere Angriffe zur Schließung kleinerer Frontlücken. In der letzten Nacht griffen starke Verbände deutscher Kampfflugzeuge den Bahnhof Fastow mit großem Erfolg an. Südöstlich Ostrow und südlich Pleskau hatten die auch gestern wieder vergeblich anstürmenden Sowjets schwerste Verluste. An der Narwa-Front führten unsere Angriffe gegen den sich zäh wehrenden Feind zur Beseitigung einer Einbruchsstelle aus den vergangenen Kampftagen. Stärkere Kräfte der Bolschewisten wurden dabei eingeschlossen und vernichtet.

Aus Italien werden außer beiderseitiger Späh- und Stoßtrupptätigkeit keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Deutsche Kampffliegerverbände griffen am gestrigen Tage mit beobachtetem Erfolg Stützpunkte kommunistischer Banden im kroatischen Raum mit Bomben und Bordwaffen an.

Beim Einflug starker nordamerikanischer Bomberkräfte nach Mitteldeutschland entwickelten sich am Mittag des 8. April heftige Luftkämpfe. Durch deutsche Jäger und durch Flakartillerie wurden 87 nordamerikanische Flugzeuge, darunter 65 viermotorige Bomber abgeschossen. In einigen Orten West- und Mitteldeutschlands, besonders im Raum Braunschweig, entstanden Gebäudeschäden und Personenverluste. Einige feindliche Störflugzeuge überflogen in der letzten Nacht westdeutsches Gebiet.

*

Am Samstag, 8. April, gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Auf der Krim scheiterten örtliche Angriffe der Sowjets im Ssiwasch-Brückenkopf und an der Landenge von Perekop. Das in den Abwehrkämpfen der letzten Zeit mehrfach bewährte rumänische Infanterieregiment 33 warf eingebrochenen Feind in sofortigem Gegenstoß nach harten Kämpfen zurück. Nördlich Odessa sind schwere Kämpfe mit den weiter angreifenden Bolschewisten im Gange. Oestlich des unteren Dnjestr sowie zwischen Dnjestr und Pruth wurden sowjetische Angriffe von deutschen und rumänischen Truppen abgewehrt, und durch eigene Gegenstöße feindliche Kräftegruppen zerschlagen. Zwischen Tschernowitz und Tarnopol machten die Angriffe von Verbänden des Heeres und der Waffen-SS auch gestern trotz größter Geländeschwierigkeiten gute Fortschritte. Die Verteidiger von Tarnopol schlugen in der vergangenen Nacht wiederholt starke Angriffe der Sowjets ab. Im Raum südlich und nördlich Brody warfen unsere Truppen an verschiedenen Stellen die Sowjets und zersprengten zurückflutende feindliche Kolonnen, Gegenangriffe der Bolschewisten scheiterten. Bei Kowel kam es zu erbitterten örtlichen Kämpfen. Nördlich der Stadt brachen wiederholte feindliche Angriffe zusammen. Starke Kampfgeschwader führten in der vergangenen Nacht einen schweren Angriff gegen das feindliche Nachschubzentrum Kiew. Starke Explosionen und ausgedehnte Brände wurden in den Zielräumen beobachtet. Südöstlich Ostrow und südlich Pleskau nahmen die Sowjets ihre Durchbruchsversuche mit mehreren Schützendivisionen, von zahlreichen Panzern und starken Schlachtfliegerverbänden unterstützt, wieder auf. Sie brachen nach schweren und wechselvollen Kämpfen zusammen. 62 Panzer wurden vernichtet. Die Vereinigung kleiner örtlicher Einbrüche ist im Gange. An der Narwa-Front machte der Angriff unserer Truppen gegen verbissenen feindlichen Widerstand gute Fortschritte.

An den italienischen Fronten brachten unsere Stoßtrupps dem Feind hohe blutige Verluste bei. Deutsche und italienische Luftstreitkräfte schossen am 7. April über dem italienischen Raum 17 feindliche Flugzeuge ab.

In der Aegäis versenkte ein Sicherungsfahrzeug einen feindlichen Motorsegler.

Der Sport an Ostern

Württembergs Meister ist gerüstet

SV Göppingen — VfB Stuttgart 7:0 (3:0)

Württembergs neugebackener Fußballmeister, SV Göppingen, benutzte die letzte Gelegenheit, sich auf das am nächsten Sonntag in Stuttgart zum Austrag kommende Spiel um die Deutsche Meisterschaft gegen KSG Saarbrücken vorzubereiten. Er hatte sich am Ostersonntag den letztjährigen Meister VfB Stuttgart zu einem Freundschaftskampf eingeladen und bewies mit einem ganz überlegenen Sieg von 7:0 (3:0), daß er just im rechten Augenblick seine Bestform erreicht hat. Die Stuttgarter, die vor kurzem noch Göppingen mit 3:1 schlagen konnten, hatten diesmal gegen das überlegene Können der Mannen vom Hohenstaufen nichts zu bestellen, wenn auch der VfB das Treffen nicht in bester Besetzung bestreiten konnte. Sportgauführer Dr. Klett, der dem Treffen beiwohnte, beglückwünschte vor Beginn des Spieles den SV Göppingen zur Erringung der Gaumeisterschaft. Auch der VfB Stuttgart überbrachte seinem Nachfolger unter Ueberreichung einer Erinnerungsgabe durch Vereinsführer Kiener seinen Glückwunsch.

Schon von Anfang an machte sich eine klare Ueberlegenheit der Meistermannschaft bemerkbar. Sie steigerte sich nach der Pause im Felde und vor dem Tor noch mehr. Vor allem verstanden es die Göppinger sich den Bodenverhältnissen besser anzupassen. Vetter erwies sich dabei mit vier Treffern als der erfolgreichste Angriffsspieler. Dem VfB gelang es nicht einmal, die Chance eines Elfmeters zum Ehrentor auszuwerten.

Dresdner SC schlug Vienna 6:2

Zu dem schon seit langem mit Spannung erwarteten Zusammentreffen zwischen dem Deutschen Fußballmeister Dresdner SC und dem Pokalsieger Vienna Wien kam es am Ostersonntag im Wiener Prater-Stadion vor 30 000 Zuschauern. Diese wurden von der Leistung der Vienna-Elf in ihrem Jubiläumsspiel bitter enttäuscht, mußte sich doch der Pokalsieger mit 2:6 (1:1) eine eindeutige Niederlage gefallen lassen. Durch einen Elfmeter ging Vienna nach zwanzig Minuten durch Decker in Führung. Den Ausgleich erzielte zehn Minuten später Schaffer. Nach Seitenwechsel stellte in kurzer Folge Machate das Ergebnis auf 3:1 für den DSC. Fischer brachte Vienna noch auf 3:2 heran. Schaffer und noch zweimal Machate sorgten schließlich für das Endergebnis.

Weitere Fußballspiele im Gau

In Stuttgart wurde das einzige Spiel an Ostern vom SV Feuerbach und der Spvgg Prag bestritten. Die Gauklassemannschaft kam dabei mit 5:1 (3:0) zu einem ebenso sicheren wie verdienten Sieg über ihren Gegner aus der Kreisklasse, der sich jedoch kräftiger zur Wehr setzte, als das Ergebnis zum Ausdruck bringt.

Zwei Spiele bestritt der VfR Aalen. Er weilte am ersten Osterfeiertag als Gast beim Ulmer Kreisklassemeister SSV Ulm und siegte dort verdient mit 4:1 (3:0). Das zweite Spiel lieferten die Aalener zu Hause gegen Sportfreunde Eßlingen und kamen hierbei mit 12:2 (4:0) zu einem zweistelligen Erfolg.

Eine Osterfußballreise unternahm Ulm 1846. Die Ulmer spielten am ersten Tag gegen Wehrmacht Landsberg 2:2 unentschieden und siegten am Montag beim LSV Fürstenfeldbruck mit 3:0.

Meisterschaftsspiele in Süddeutschland

Donau-Alpenland: Rapid Wien gegen Wiener Sportklub 9:4; Wacker Wien — Amateure Steyr 10:0; Austria Wien — Floridsdorfer AC 1:2; Vienna Wien — Austria Wien 1:2. — **Auswahl- und Freundschaftsspiele:** VfR Mannheim — „Rote Jäger" 1:8; in Mülhausen: Elsaß — Mosel land 3:3; in Straßburg: Elsaß — Mosel land 9:1; Vienna Wien — Dresdner SC 2:6; Floridsdorfer AC gegen Dresdner SC 0:2; KSG Saarbrücken gegen Mosel land Auswahl 2:3.

Osterjugendturnier in Schwenningen

Der Sportclub Schwenningen führte unter Teilnahme von sechs Mannschaften sein traditionelles Osterturnier im Jugendfußball durch. Es gelang ihm dabei nicht, den Wanderpreis mit Erfolg zu verteidigen; im Endspiel wurde er vom FC Donaueschingen mit 0:2 (0:1) geschlagen.

Harro Cranz holte sich beim Riesentorlauf am Feldberg über 1 Kilometer mit 260 Meter Höhenunterschied und zehn Toren nach hartem Zweikampf in 46 Sekunden den Sieg vor Rominger. Bei den Frauen siegte Hildefuse Gärtner in 53,2 vor ihrer Schwester Helga.

Zwei neue Fußballgaumeister sind Kickers Offenbach in Hessen-Nassau und TuS Neuendorf im Gau Mosel land.

Schalke 04 siegte in Köln gegen KSG VfL 99 Köln-Sülz 07 mit 2:1 nur knapp.

Handballmeister im Bereich Mitte wurde SG 98 Dessau, die im Entscheidungsspiel mit 9:5 über KSG Neustadt-Magdeburg siegte.

Der Rundfunk am Dienstag und Mittwoch

Dienstag. Reichsprogramm: 7.30 bis 7.45 Uhr: Die Entstehung und Entwicklung des Menschengeschlechts. 14.15 bis 15 Uhr: Allerlei von zwei bis drei. 15 bis 16 Uhr: Unterhaltende Melodien. 16 bis 17 Uhr: Opernsendung. 17.15 bis 18.30 Uhr: Musikalische Kurzweil. 19 bis 19.15 Uhr: Wir raten mit Musik. 20.15 bis 21 Uhr: Abendkonzert mit Werken von Schumann, Klughardt, Dvorak und Franz Schmidt. 21 bis 22 Uhr: Beliebte Opernmelodien und Konzertstücke. — Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Zeitgenössische Lied- und Orchestermusik. 20.15 bis 22 Uhr: „Maske in Blau", Operette.

Mittwoch. Reichsprogramm: 15.30 bis 16 Uhr: Solistenmusik von Johann Sebastian Bach. 16 bis 17 Uhr: Unterhaltsame Konzertmusik. 17.15 bis 18.30 Uhr: „Klingendes Allerlei". 20.15 bis 21 Uhr: Operettenmelodien und tänzerische Musik. 21 bis 22 Uhr: Die bunte Stunde. — Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Orchester-, Chor- und Kammermusik von Bach, Haydn, Mozart, Schein u. a. 20.15 bis 21 Uhr: Beschwingte Unterhaltungsmusik. 21 bis 22 Uhr: Komponistenbildnis: „Edvard Grieg, ein nordischer Tondichter"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Nach den Festtagen

Ostern ist wieder vorbei. Die Feiertage waren der Ruhe und Erholung gewidmet. Sie waren aber auch Tage der Besinnung und des Insichgehens. Ostern ist sieghaftes Leben, überall feiert es seinen Triumph über tödliche Starre. Aber der Mensch sieht nicht nur das, er wird sich auch der Schatten bewußt, die auf allem Sein liegen, und neben der Unendlichkeit des Lebens, bezeugt in jedem Frühjahr und in jedem Neugeborenen, kennt er die viel eindringlichere und bedrückendere Endlichkeit des Lebens, bezeugt in jedem Herbst und jedem Tod. Trotzdem stellt er sich auf die Seite des Lebens — das ist das Große. Darauf kommt es an, immer und überall: daß der Glaube stärker ist als das Leben.

Besonders der Krieg unterwirft unseren Lebensglauben einer harten Prüfung. Er macht den Menschen nüchtern und hart, läßt nur gelten, was echt ist. Der Mensch gibt sich nicht zufrieden mit schöner, klingender Rede, sondern spürt jedem Wort der Wahrheit nach, sachlich und unerbittlich, und nur das nimmt er an, was wirklich erlebt, nicht erdacht oder nachgesprochen wird.

Wir wollen die Wahrheit — der Krieg bietet sie uns: Wir gehen einen harten Weg. Wir stehen einem starken Feind, der über zahlreiche Menschen verfügt, gegenüber. Wir sorgen uns um die, die draußen stehen. Wir trauern um die Gefallenen. Wir sind auch in der Heimat ständig vom Tode umlauert. Das ist die Wirklichkeit.

Aber: Mag die Wirklichkeit noch so sehr um uns drohen — letzten Endes kommt es stets auf die Kraft an, die wir in uns selber tragen. Sie kann die Schwierigkeiten überwinden, sie kann das Schicksal zwingen, denn sie ist stärker als die Wirklichkeit.

Stärker sein als die Wirklichkeit in der Kraft des Glaubens — das ist Ostern.

*

Die Fleckviehzucht im Kriege

Unter dem Vorsitz seines bewährten Leiters, K. Hanselmann, Liebelsberg, hielt der Fleckviehzuchtverein Calw am Ostermontag eine Hauptversammlung im Saalbau Weiß ab. Nach der Führer-Ehrung durch den Vorsitzenden gedachte Pg. Hanselmann in Dankbarkeit der Verdienste des verstorbenen Tierzuchtleiters Dr. Dobler um die Hebung der Rindviehzucht in unserem Kreisabschnitt und hieß dessen Nachfolger Dr. Biegert, Leiter des Tierzuchtamts Herrenberg, im Kreise der Mitglieder willkommen. Der Vorsitzende dankte den letzteren für ihre zähe und fleißige Arbeit im Kriege, deren Erfolg sich in einer vermehrten Milchanlieferung und trotzdem unverminderter züchterischer Arbeit zeigt. Ihre Bedeutung und die Aufgaben der Herdbuchzucht im Rahmen der die Grundlage der deutschen Fett- und Fleischversorgung darstellenden Rindviehhaltung hervorhebend, forderte der Vorsitzende als vordringliche Kriegspflichten: die Sicherung der Futtergrundlage sowie die Aufzucht von Jungrindern.

Tierzuchtleiter Dr. Biegert sprach anschließend in einem überaus lehrreichen Vortrag über die ernährungswirtschaftliche Bedeutung der Rinderhaltung und die Arbeit der Fleckviehzuchtverbände, innerhalb derer Württemberg eine führende Stellung im Reich einnimmt. Das Ziel der württ. Herdbuchzucht war seit nahezu 20 Jahren die Züchtung eines niederen, bodenständigen Tieres, das den Futtergrundlagen entspricht. Heute besitzen wir einen modernen, leistungsfähigen Wirtschaftstyp und marschieren mit diesem züchterischen Ergebnis an der Spitze der europäischen Fleckviehzucht. Die Kriegsleistungen unserer Züchter würdigend, forderte Dr. Biegert als besondere Gegenwartspflichten: Erhaltung des Viehbestandes nach Leistung wie nach Menge und Steigerung des Milchfettertrages durch Sicherung der Futtergrundlage, Leistungsfütterung sowie züchterische Maßnahmen, deren Anwendung der Vortragende eingehend behandelte. Schließlich berichtete er aus der Arbeit des Verbandes, über Sonderkörungen und Absatzveranstaltungen, Kuh- und Farrenfamilienschauen, die neuen Leistungsbestimmungen und die für die einzelnen Zuchtwertklassen maßgebende Leistungsberechnung. Lichtbilder unterstützten hierbei seine interessanten Darlegungen.

Der Vorsitzende konnte sodann aus den Familien- und Nachtzuchtschauen 1943 Geldpreise in Höhe von RM. 770.— an erfolgreiche Züchter verteilen. Zum Schluß überreichte der Tierzuchtleiter im Auftrage der Landesbauernschaft dem Bullenhaltungsverein Deckenpfronn zwei, ferner dem BHV. Liebelsberg sowie den Züchtern Fritz Süßer, Deckenpfronn, und Fritz Röhm, Sulz a. E., je einen Staatsehrenpreis (wertvolle Buchgabe) des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft für tierzüchterische Leistungen.

Bad Liebenzells Ehrenbürger Wilhelm Deker 85 Jahre

Heute kann der Besitzer des Oberen Badhotels, Herr Wilhelm Deker, in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 85. Geburtstag feiern. Zu den Glückwünschen, die Bürgermeister Klepser und Stadtrat Emendörfer dem Ehrenbürger der Stadt am Vorabend des Festtages überbrachten, gesellen sich noch viele aus dem großen Kreis der Gäste und Freunde des weithin bekannten Hauses, das heuer 75 Jahre im Besitz der Familie Deker ist. Seit über 50 Jahren ist der Jubilar selbst Betriebsführer und hat, in neuerer Zeit von seinen Töchtern unterstützt, das „Obere Bad" seiner 500jährigen Tradition entsprechend zu einem führenden Hotel des Schwarzwaldes gemacht. Als einer der ersten Hotelbetriebe in Württemberg erhielt das Haus die Auszeichnung als nationalsozialistischer Musterbetrieb. Neben seiner Berufsarbeit hat Herr Deker 35 Jahre lang als Gemeinderat seine Kraft dem Ausbau des Kurortes gewidmet und eine längere Reihe von Jahren dem Kreis Calw als Mitglied des Bezirksrats gedient. Alle guten Wünsche dem Jubilar!

Lazarettbesuch der Nagolder Mädel

Die Mädel des BDM. Nagold statteten den Verwundeten des Teillazaretts Kreiskrankenhaus Nagold gestern einen Osterbesuch ab. Sie brachten den Soldaten die ersten Kinder des Frühlings, duftende Blumen, mit und erfreuten sie mit frisch gesungenen Liedern. Die Lazarettsoldaten vergaßen für kurze Zeit alles Ernste und Schwere und dankten herzlich für den Besuch.

Spiele nicht mit Schießgewehr!

Schwerer Unfall in Ebhausen

Fünf sechszehn- bis siebzehnjährige Burschen von Ebhausen spielten mit einer Selbstladepistole, die einer von ihnen aus dem Nachlaß seines verstorbenen Vaters hatte. Beim Schießen mit derselben im Walde ereignete sich der sehr bedauerliche Unfall.

Einer der jungen Schützen schoß in den Boden. Nicht beachtend, daß es sich um eine Selbstladepistole handelte, drückte er gleich nochmals ab und traf auf drei Meter Entfernung einen Kameraden so unglücklich, daß der Schuß unter dem Herzen die Brust durchbohrte. Man brachte den Verunglückten gleich ins Kreiskrankenhaus nach Nagold. Lebensgefahr besteht, doch ist das Befinden des Jungen den Umständen entsprechend gut. Man hofft, ihn am Leben erhalten zu können.

Wieder einmal ein Beispiel dafür, daß die Mahnung „Spiele nicht mit Schießgewehr" nicht oft genug wiederholt werden kann, vor allem aber auch, daß mit Selbstladepistolen besondere Vorsicht am Platze ist.

Dienstnachrichten. Versetzt wurde Oberamtsrichter Alfred Dieterich beim Amtsgericht Neuenbürg (stand im Kriegswehrdienst und war Teilnehmer des ersten Weltkrieges) an das Amtsgericht Calw. — Bestanden haben die Erste Prüfung für Hauswirtschafts- und Turnlehrerinnen Elisabeth Kromer aus Wildbad und Ruth Müller aus Calw.

Was soll ich werden?

Die Berufsaufklärungsaktion der Hitler-Jugend, die in den nächsten Monaten zum sechsten Male unter der Parole „Was soll ich werden?" beginnt, hat die Aufgabe, Jugend und Eltern über die Bedeutung der Berufswahl zu unterrichten und die Aufmerksamkeit der Jugendlichen auf die Berufe zu lenken, die besonders aussichtsreich sind.

Diese Aktion, die die Hitler-Jugend gemeinsam mit den Dienststellen des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz und mit Unterstützung der Deutschen Arbeitsfront und aller interessierten Partei-, Staats- und Wirtschaftsdienststellen durchführt, dürfte auch von den Eltern wieder besonders begrüßt werden. Gibt sie doch eine ausgezeichnete Möglichkeit, sich eingehend über die Berufswege der Jugend zu unterrichten. Im Rahmen der Berufsaufklärungsarbeit werden auch die Jugendlichen in den KLV.-Lagern und aus den Umschulungslagern erfaßt. Kundgebungen, Elternabende, Filme, die Heimabende der Hitler-Jugend und Aufklärungsmaterial werden für die Durchführung der Aufklärungsarbeit eingesetzt.

Der freie Tag zur Musterung

Nach dem bisherigen Recht werden Gefolgschaftsmitglieder am Tage ihrer erstmaligen Musterung unter Fortzahlung des Arbeitsverdienstes von der Arbeit freigestellt. Bei Nachmusterung wird nur die hierzu notwendige Freizeit erteilt und bezahlt. Die völlige Freistellung am ersten Musterungstag wurde mit Rücksicht auf den alten deutschen Brauch verfügt, nach dem die jungen Leute den ersten Musterungstag als Festtag begehen.

Die Wertscheine des Kriegs-WHW.

Die Gültigkeitsdauer der Wertscheine für das Kriegswinterhilfswerk 1943/44 wird bis zum 30. April verlängert, d. h. der Betreute kann die Wertscheine auch noch im Monat April in Zahlung geben. Die Wertscheine sind durch den Einzelhandel bei den Kreditinstituten bis spätestens 31. Juli einzulösen. Nach diesem Zeitpunkt werden derartige Wertscheine weder von den Kreditinstituten noch von der Dienststelle des Reichsbeauftragten eingelöst.

Auszahlung der Kriegssachschadenabgeltung

Ein Bescheid des Reichskriegsschädenamtes enthält folgende Hinweise zur Auszahlung der Entschädigung: Die Entschädigung ist insofern zweckgebunden, als sie grundsätzlich zum Wiederaufbau des zerstörten Grundbesitzes verwendet werden soll. Eine Auszahlung zu anderen Zwecken wird nur ausnahmsweise in Frage kommen. Meist wird es sich dabei um Fälle handeln, in denen durch anderweitige Verwendung der Entschädigung neue wirtschaftliche Werte geschaffen werden. Darüber hinaus ist aber dem etwaigen Bestreben von Grundstückseigentümern entgegenzutreten, den Entschädigungsanspruch gegen das Reich, der zur Zeit nicht zur Auszahlung führen kann, zur Anlage in andere Sachwerte, sei es auch in anderen Grundbesitz, zu verwenden. — In diesem Zusammenhang sei noch ein Beschluß des Reichskriegsschädenamtes über die Gewährung von Vorauszahlungen auf die Kriegssachschadenabgeltung erwähnt. Danach können Vorauszahlungen auch über die bestimmten Höchstgrenzen hinaus gewährt werden, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß die Feststellungsbehörde eine Entschädigung bis zu einem bestimmten Betrag für den Fall der Durchführung der Instandsetzung oder der Wiederherstellung in Aussicht gestellt hat.

Gestorbene: Gerhard Stähle, 17. J., Unterjettingen; Helmut Wolfer, 23 J., Unterjettingen; Heinrike Renz geb. Sayer, 66 J., Unterjettingen; Fritz Rothfuß, 35 J., Herrenalb; Wilhelm Philippin, 32 J., Arnbach; Anna Kalmbach, 72 J., Simmersfeld; Adolf Heinzelmann, 17 J., Alpirsbach; Joh. Schrägle, Hallwangen; Jakob Schaible, 66 J., Schernbach; Siegfried Morlok, 22 J., Obertal; Emilie Frey geb. Sackmann, 36 J., Batersbronn; Bernhard Merkle, Zugführer a. D., 75 J., Freudenstadt; Luise Thielen geb. Weinmann, 26 J., Glatten; Hermann Kull, 23 J., Herrenalb; Otto Karrer, Tapeziermeister, 78 J., Wildbad; Mina Biehlmaier, geb. Seitz, 66 J., Wildbad; Louis Bohlinger, 74 J., Schwann; Hermann Riehl, 53 J., Leonberg; Jakob Trugenberger, Schreiner, 82 J., Eltingen; Wilhelmine Dörr, Ditzingen.

Das „Deutsche Wehrschießen" 1944

Sichtbarer Ausdruck der Wehrbereitschaft des ganzen Volkes

Die politische Großkundgebung des deutschen Wehrwillens ist das vom Führer befohlene, im Monat April durchzuführende „Deutsche Wehrschießen 1944". Zur Trägerin des Schießens bestimmt ist die SA., und ihr haben sich alle Gliederungen, die Wehrmannschaften, SS, NSKK., NSFK., HJ., Partei, Wehrmacht, RAD., Polizei, Feuerwehr, Stadt- u. Landwachten, NSKOV., Kriegerkameradschaften, DAF., Sport- und Betriebsgemeinschaften, Schützenvereine und die Ortsbauernschaften zu unterstellen, und alle Volksgenossen von der HJ. bis ins höchste wehrfähige Alter sind an diesem Tage auf den Schießstand zu bringen. Das Schießen soll kein Wettkampfschießen sein, sondern der sichtbare Ausdruck der Wehrbereitschaft des ganzen deutschen Volkes werden. Es wird mit KK.-Gewehren auf 50 Meter, 5 Schuß, liegend freihändig auf Zwölfer-Brustringscheibe geschossen und die Uebung darf einmal wiederholt werden, um eine Verbesserung der Ringzahl zu erzielen. Das Schießen wird grundsätzlich nur im Gelände durchgeführt, und da, wo in kleineren Dorfgemeinschaften die Aufstellung zum Schießen im Gelände nicht möglich ist, sind mehrere Gemeinden zu Wehrgemeinschaften zusammenzufassen, die geschlossen das Schießen durchführen.

Die SA., die als Sturmabteilung der Partei vom Führer den Auftrag erhielt, den nationalsozialistischen Geist in die Herzen der deutschen Männer zu pflanzen, hat seit Kriegsbeginn ihre Arbeit über die eigenen Reihen hinaus auf Millionen deutscher Männer ausgedehnt. Nun ruft sie alle deutschen Männer auf, sich in die Reihen dieser gewaltigen Kundgebung zu stellen, damit die Welt erkennen mag, daß der Kampfeswille unseres Volkes im fünften Kriegsjahr stärker denn je ist. Viele Volksgenossen haben noch nie ein Gewehr in der Hand gehabt, heute drängt es den wehrfähigen Mann zur Waffe; die Kämpfer des ersten Weltkrieges aber werden beweisen, daß sie auch heute noch ihren Mann stellen, wenn der Ruf an sie ergeht. So werden zu diesem Wehrschießen, das unter dem Gesichtspunkt der totalen Wehrbereitschaft steht, alle antreten — Arbeiter der Stirn und der Faust, und die Bauern aus unseren Dörfern suchen an diesem Tag über Kimme und Korn das Ziel.

Neue Schwerkriegsbeschädigten-Ausweise

Ab 1. April wurden für die Schwerkriegsbeschädigten und die ihnen Gleichstehenden neue Schwerkriegsbeschädigten-Ausweise eingeführt. Die Ausweise berechtigen: Zum ermäßigten Eintritt bei kulturellen Veranstaltung; zur bevorzugten Abfertigung vor Amtsstellen; zur Benutzung der Abteile für Schwerkriegsbeschädigte im Eisenbahnverkehr; zur Benutzung der 2. Wagenklasse mit Fahrausweis 3. Klasse bei Eisenbahnfahrkarten, wenn durch ein Zeugnis eines Arztes des Versorgungsamtes nachgewiesen ist, daß der auf der Kriegsdienstbeschädigung beruhende körperliche Zustand des Beschädigten die Benützung der 2. Wagenklasse erfordert; zur unentgeltlichen Beförderung des ständigen Begleiters oder Führerhundes bei Eisenbahnfahrten, Fahrten mit Kraftposten, im Straßenbahnverkehr, ferner zum ermäßigten Eintritt für den ständigen Begleiter bei kulturellen Veranstaltung, falls nach dem Zeugnis eines Arztes der zuständigen Versorgungsbehörde ein ständiger Begleiter notwendig ist; zur unentgeltlichen Beförderung im Straßenbahnverkehr, wenn der Beschädigte eine Erwerbsminderung von mindestens 70 v. H. erlitten hat oder ein Versehrtengeld (bei Beschädigten, die nach den Reichsarbeitsdienstversorgungsgesetzen oder der Personenschädenverordnung versorgt werden, außerdem Versehrtengeldzulage) der Stufe III oder IV bezieht. Die Ausweise werden auf Antrag von der für den Wohnort des Beschädigten zuständigen Fürsorgestelle ausgestellt. Die alten Ausweise zur Eintrittspreisermäßigung bei kulturellen Veranstaltungen, zur bevorzugten Abfertigung vor Amtsstellen, zur Benutzung der 2. Wagenklasse und des Abteils für Schwerkriegsbeschädigte verlieren mit Ablauf des 30. Juni 1944 ihre Gültigkeit; sie sind bei der Ausstellung der neuen Ausweise zurückzugeben.

Im Leukwizgut

ROMAN VON EMILIE HINKELMANN-NEHER

Nachdruck verboten

54

Lene wurde gerufen. Da stand sie vor Lore, nichts anderes als ihre Kündigung erwartend.

Lore sagte: „Die Käte ist plötzlich krank geworden, ihr Mann hat den Arzt geholt. Sie muß sich einer Magenoperation unterziehen. Bitte übernehmen Sie Kätes Arbeit zum Teil."

„Frau Leukwiz, ich will mir Mühe geben, Käte zu ersetzen."

Es war nicht Lüge. Es kam ihr aus dem Herzen. In Lores Nähe konnte man gar nicht anders als gut sein. Arbeit war und blieb doch immer die beste Medizin für alles Unklare, Verworrene. Lene war schon wieder frühzeitig in der Küche tätig, als Gerhardt von der Jagd heimkehrte, einen Hasen über dem Rucksack hängend. Er ließ die Tasche auf den Steinboden fallen.

„Haben Sie den Kaffee schon fertig?"

„Noch nicht. Es dauert aber nicht länger als fünf Minuten."

Sie richtete den Kaffee für die Herrschaft und das Gesinde. Gerhardt sah ihr zu. Er war müde und abgespannt. Ihn fror. Als sie ihm den duftenden Kaffee hinstellte, sagte sie:

„Herr Leukwiz, ich habe ja keine Ahnung, wie man eine Scheidung einleitet. Ich habe es mir überlegt. Ich klage auf dem Armenweg. Ich bin nun einmal arm, aber ich will frei sein und mein eigener Herr."

Leukwiz schaute auf. Er mußte sie einmal wieder anschauen. Beinahe hätte er gesagt: Armes Hascherl! Sie tat ihm leid. Immer nur Dienstbote sein, schrecklich. Er blieb aber korrekt.

„Geben Sie mir Ihren Geburts- und Trauschein. Ich werde die Sache durch meinen Rechtsanwalt betreiben lassen. Herr Schlender wird Ihrem Mann schreiben. Lichtscheue Menschen fürchten das Gericht. Vielleicht nimmt er die Schuld ohne weiteres auf sich."

Dann stand er auf und ging in die Schlafstube. Etwas wie Mitleid für ihren Mann regte sich in Lene. Sie konnte nicht leiden, wenn jemand ihren Mann nicht achtete, wenn er auch ein Lump war.

Lore lag, die Augen weit geöffnet, in den Kissen.

„Gerhardt, ich habe mich um Dich geängstigt. Die ganze Nacht habe ich nicht geschlafen. Es ist gut, daß Du da bist. Hast Du etwas geschossen?"

„Einen Hasen. Nun schlaf aber weiter, so kannst Du Dich nicht erholen."

Gerd und Alfred Spohr kehrten heim, heim ins Leukwizgut. Gerd war glücklich. Hier war alles in schönster Ordnung. Da draußen alles so primitiv. Sie erzählte viel und hatte Art, gut zu erzählen. Lore und Alfred standen sich wieder einmal gegenüber wie zwei müde Wanderer. Alfred dachte: Was hat er aus ihr gemacht. Ist das die Lore, die ich im Gedächtnis habe? Nur als sie sprach, als er ihre Stimme hörte und ihre Augen ihn anschauten, war sie wieder für ihn die Lore von einst. Und Lore dachte: Er ist nicht glücklich. Wie müde, wie verloren schaut sein Blick in die Ferne. Er wird an Gerds brutalem Wesen zugrunde gehen. Zu Gerhardt sagte Alfred:

„Gelt, Ihr seid so gut und laßt mich Euch mit Eurem Vornamen ansprechen. Ich kann niemals Vater und Mutter sagen."

Eines Tages kam der Briefträger und brachte einen eingeschriebenen Brief an Lore mit dem Poststempel Chemnitz. Lene stand am Herd und schob die großen Kartoffeltöpfe für das Schweinefutter an den rechten Platz. Während Lore unterschrieb, las sie, nichts Gutes ahnend, die Aufschrift. Sie erschrack. Alle Farbe wich aus ihrem Gesicht. Der Brief war von ihm, von ihrem Mann. Sie konnte kaum erwarten, bis der Briefträger wieder draußen war. Jede Sekunde dünkte ihr eine Ewigkeit. Was sollte sie tun. Den Brief rasch wegnehmen und ins Feuer werden. Nein, das ging nicht. Die Gutsfrau durfte ihn aber nicht lesen, auf keinen Fall. Der Briefträger ging. Lore nahm den Brief und wollte ihn in ihrem Stühlchen lesen. Lene vertrat ihr den Weg:

„Frau Leukwiz, ich bitte Sie, geben Sie mir den Brief. Er ist von meinem Mann. Ich sehe es an der Handschrift. Er bringt Ihnen sicher nichts Gutes."

Lore starrte Lene an. [illegible] sie war blaß geworden.

„Lene", sagte sie, „lesen muß ich ihn. Sie können sich dann verteidigen."

„Nein, Frau Leukwiz, Sie dürfen diesen Brief nicht lesen."

„Lene, was steht in dem Brief?"

Lene schlug die Augen nieder. Diesen geraden ehrlichen Blick konnte sie nicht aushalten.

„Mein Mann wird mich verleumden wollen. Ich will mich von ihm [illegible] lassen. Aus Rache wird er es tun." Sie hielt inne.

„Kommen Sie mit in mein Schlafzimmer. Hier können wir jeden Augenblick gestört werden."

Lore ging voraus. Sie standen sich am Fuße der Betten gegenüber.

„Trauen Sie mir so wenig Menschenkenntnis zu, daß ich nicht die Lüge von der Wahrheit unterscheiden kann."

Lene rang mit sich. Sie konnte doch unmöglich alles erzählen. Daß sie ihr eigener Mann seit ihrem Hiersein aufforderte, ein, daß sie schon mit dem Willen hierhergekommen war, den Gutsherrn für sich zu gewinnen. Wo sollte sie anfangen? Diesen reinen Augen gegenüber konnte sie nicht lügen. Sie würde sich in Widersprüche verwickeln.

Fassungslos stand sie da. Lore sah ihre Not. Sie fühlte, was in Lore vorging. Trotzdem sich ihr Inneres zusammenzog, dachte sie, sie ist in eine Sackgasse geraten. Ich muß ihr helfen.

(Fortsetzung folgt)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwäbisches Land

Einrichtung eines Schülerhorts

Nürtingen. In den Schulräumen einer Landwirtschaftsschule errichtet die NSDAP., Kreisamt für Volkswohlfahrt Nürtingen, demnächst einen Schülerhort, um den berufstätigen Frauen die Sorge um ihre schulpflichtigen Kinder abzunehmen. In diesem Schülerhort werden Kinder von 6 bis 14 Jahren vor und nach der Schule unter der Leitung einer staatlich geprüften Hortnerin betreut. Unter Aufsicht der Leiterin werden die Schularbeiten gemacht. Die übrige Zeit wird ausgefüllt mit Beschäftigungen, Werkarbeiten, Musik, Sport und Spielen im Freien, wobei Körperpflege und Gesundheitsführung im Vordergrund stehen.

Ritterkreuz für einen Schwaben

dnb. Königsheim, Kreis Tuttlingen. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Wilhelm Herold, Bataillonskommandeur in einem Nürnberger Grenadier-Regiment, der am 13. Juni 1915 hier als Sohn des Polizeihauptmanns H. geboren wurde.

Flucht aus dem Gefängnis

Ravensburg. Der mehrfach vorbestrafte 42 Jahre alte und zuletzt in Weingarten wohnende ledige Säger Adolf Ströbel ist aus dem Ravensburger Landgerichtsgefängnis ausgebrochen. Er treibt sich vermutlich in der Umgegend herum und dürfte von Diebstählen sein Leben fristen.

Schulbuben fingen Wildschweine

f. Weilersteuslingen, Kr. Ehingen. Fünf Schulknaben von hier machten sich auf die Suche nach Schneeglöckchen. Plötzlich schreckten sie auf, da vor ihnen ein Wildschwein stand, hinter dem drei Junge aus dem Gebüsch hervortraten. Der beherzteste der Jungen ging, als er das sonst so angriffslustige Mutterschwein davongehen sah, auf die Jungen los und schlug eines tot, das er stolz dem zuständigen Revierförster brachte. Mit diesem mußte er noch am gleichen Abend in den Wald und die Stelle zeigen. Zu ihrer großen Ueberraschung floh wieder die Bache, die sich immer noch in der Gegend mit ihren Jungen aufhielt. Noch einmal gelang es dem mutigen Knaben, ein Jungschwein, diesmal lebend, zu fangen, das aufgezogen wird.

Nach 18 Monaten als Leiche aufgefunden

Tuttlingen. Seit November 1942 war der 78 Jahre alte Michael Hauser vom Rußberg verschollen. An einem Sonntagmorgen hatte er sich auf den Weg nach Rietheim zum Besuch des Gottesdienstes begeben. Trotz vielen Nachforschungen entdeckte man keine Spur, die auf seinen Verbleib hätte schließen können. Nun wurde ein Skelett im Waldteil Winterhalde bei Rendingen von Waldarbeitern gefunden. Die Uhr und die Lebensmittelkarten in dem Anzug ermöglichten die einwandfreie Gleichstellung der Leiche mit der Person des Vermißten. Man nimmt an, daß der Unglückliche bei dem herrschenden starken Nebel von dem Wege abgekommen, im Walde sich verirrte und auf der Suche nach dem Heimweg nachts über einen Felsen tödlich abgestürzt ist.

Aalen. Das Amt für Volkswohlfahrt hat die 10. NS.-Gemeindepflegestation dieses Kreises in Oberdorf am Ipf eröffnen können. NS.-Schwester Mina, die durch Kreisleiter Kölle in ihrem zukünftigen Wirkungsbereich eingeführt wurde, wird die Gemeinden Oberdorf und Aufhausen pflegerisch betreuen.

Neues aus aller Welt

Mit dem Bleistift ins Auge geschossen. In Duderstadt (Hannover) vergnügten sich Kinder mit einem Luftgewehr, wobei ein als Geschoß benutzter Bleistift ein Kind so unglücklich ins Auge traf, daß es in die Göttinger Augenklinik eingeliefert werden mußte.

Handgranate zerriß Mutter und Sohn. In Gevelsberg (Rheinland) ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein auf Hochzeitsurlaub gekommener Soldat hatte in der Eile des Urlaubsaufbruchs vergessen, daß sich in seinem Tornister noch eine italienische Handgranate befand. Als der Soldat auf dem Wege zum Standesamt war, entdeckte sein 31jähriger Bruder die Handgranate, machte sich daran zu schaffen und brachte sie dadurch zur Explosion. Er und die 59jährige Mutter wurden in der völlig demolierten Wohnung tot aufgefunden.

Leichtsinn mit dem Tode gebüßt. Trotz immer wiederholter Ermahnungen, Gegenstände unberührt zu lassen, die von Feindflugzeugen abgeworfen werden, sind in Essen zwei Knaben von zwölf und sechzehn Jahren tödlich verunglückt. Sie hatten abgeworfene, aber nicht explodierte Stabbrandbomben als Spielzeug benützt und wurden durch deren Explosion getötet.

Auf der Flucht erschossen. Ein Mann aus Hubbelrath bei Mettmann, der es auf die Sachen von Bombengeschädigten abgesehen hatte, versuchte, als er überrascht wurde, durch ein Dachfenster zu entkommen. Er wurde jedoch, da er auf Anruf nicht achtete, von dem Besitzer niedergeschossen.

Angestellte stahl sieben Zentner Butter. In einer Aachener Molkerei stahl eine Angestellte innerhalb 4 Monaten nahezu 7 Zentner Butter, die sie ihrer Freundin übergab. Diese tauschte das gestohlene Gut gegen Kleider und Wäsche um. Beide konnten jetzt verhaftet werden.

Eine Schulklasse im „Leerlauf". Ein einzigartiges Schulkuriosum weist der Ort Maleck auf. In diesem Jahr kommt hier kein einziges Kind der dortigen Volksschule zur Entlassung. Seit acht Jahren, also seit dem Jahre 1936, fehlt jeweils ein Jahrgang, weil damals keine Aufnahme erfolgte. Mit Beginn des neuen Schuljahres schließt sich nun die Lücke.

Aufräumungsarbeiten in Schaffhausen noch nicht beendet. Kurz nach der Bombardierung von Schaffhausen wurde eine Zureisesperre nach dieser Stadt verfügt. Trotz Einsatz von militärischen und zivilen Arbeitskräften sind die Aufräumungsarbeiten in Schaffhausen aber noch nicht so weit vorgeschritten, daß die Aufhebung dieser Zureisesperre über die Ostertage verantwortet werden konnte. Bei verschiedenen Gebäuden besteht noch Einsturzgefahr.

Unwetterkatastrophe in Angola. Das portugiesische Kolonialministerium gibt bekannt, daß die letzten starken Regenfälle in der Provinz Huila (Angola) große Schäden anrichteten. Die Städte Sada, Bandeira und Mossamedes sind infolge starker Erdrutsche an Straßen und Bahndämmen isoliert und können deshalb weder Lebensmittel noch Post erhalten. Das Unwetter rief auch Verwüstungen in Chibia hervor, wo mehrere Flüsse aus ihren Ufern traten.

Wirtschaft für alle

Einschränkung der Stückgut-Annahme. Der anhaltende starke Bedarf an gedeckten Güterwagen für dringlichste Ladungsgüter hat die Reichsbahn veranlaßt, auch am 8., 15. und 22. April die Annahme von Eil- und Frachtstückgütern stark einzuschränken. An diesen drei Samstagen werden nur die Stückgüter zur Beförderung angenommen, die bestimmungsgemäß in offene Wagen oder unmittelbar in die Leihkurswagen zu verladen sind.

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel, Stuttgart. Aprilpreise für Weizen, württembergischer, durchschnittliche Beschaffenheit, 75 bis 77 Kilogramm Hektolitergewicht: W 14 Erzeugerfestpreis 21, W 16 21,20, W 17 21,30, W 18 21,40, W 19 21,60 Mark. — Roggen, durchschnittliche Beschaffenheit, 70 bis 72 Kilogramm Hektolitergewicht: R 18 19,90, R 19 20,10 Mark. — Futtergerste, durchschnittliche Beschaffenheit, 59 bis 60 Kilogramm Hektolitergewicht: G 6 17,50, G 8 17,80 Mark. — Futterhafer, durchschnittliche Beschaffenheit, 46 bis 48 Kilogramm Hektolitergewicht: H 11 17,40, H 14 17,90 Mark und je 1,50 Mark Umlagezuschlag. — Industriehafer: Zuschlag 50 Pfennig je 100 Kilogramm auf Futterhaferpreis. Zuschlag über 53 Kilogramm Hektolitergewicht 10 Pfennig je 100 Kilogramm.

Heute wird verdunkelt:
von 21.06 bis 6.11 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schoele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig

---

Neubulach, 10. April 1944

Am Ostermontag früh verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Schmid

im 60. Lebensjahr.

In stiller Trauer:
Sophie Schmid, geb. Dittus;
Erwin Schmid, z. Z. im Osten, mit Frau **Hanne** sowie
alle Angehörigen.

Beerdigung: Mittwoch 2 Uhr.

Oberhaugstett, 5. April 1944

Danksagung

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme b. Heimgang unsl. lieben Vaters, Großvaters und Schwiegervaters **J. Wacker** sagen wir allen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Neuweiler, 5. April 1944

Danksagung

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme beim Heimgang meines lieben, unvergeßlichen Mannes **Jakob Rentschler** danken wir herzlich.

Die Gattin:
Christine Rentschler und alle Angehörigen

Emmingen, 6. April 1944

Danksagung

Für die Teilnahme beim Hinscheiden unserer lb. Mutter **Marie Renz**, für die Begleitung zur letzten Ruhestätte, die Kranzspenden und besonders allen, welche ihr Gutes erwiesen, sagen herzlichen Dank.

Die Kinder:
Frida und Georg Renz

Igelsloch, 6. April 1944

Danksagung

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme am Tode unsl. lieben Mutter **Magdalene Kusterer** danken wir herzlich. Insbesondere danken wir den Sängerinnen und den Ehrenträgern.

Im Namen der tr. Hinterbl.:
Fam. Kusterer zum „Hirsch"

Ausgedienter Arbeitsanzug als Vogelscheuche?

Nein, — dazu ist er zu schade! Aus den heilen Stellen schneiden wir Stücke, mit denen wir dünne Stellen in anderen Anzügen unterlegen. Auch zum Weiten älterer Sachen liefert der alte Anzug noch Stoff. Aus den Resten machen wir Lappen und Putztücher. Bei jeder alten Sache muß man sich heute überlegen, wie man noch etwas daraus machen kann.

Guter Rat von IMI spezial

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef der Transporteinheiten, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Tel. 11 65 81, sucht: **Kraftfahrer, Kraftfahranlernlinge, Fachkräfte der Autobranche aller Art, Vulkaniseure, Stellmacher, Maschinenbuchhalter (-innen), Adrema-Präger (-innen), Abrechner (-innen), Kontingentbuchhalter- und Lohnbuchhalter (-innen), gelernte Kaufleute, Volljuristen, Zahnärzte und Zahntechniker, Köche, Uhrmacher, Kontoristinnen, Stenotypistinnen, Küchenhilfen.** Einsatz im Reich und den besetzten Gebieten.

Gut backen

können Sie auch mit wenigen Zutaten, wenn Sie die Döhler Backfein Sparrezepte beachten. Verlangen Sie diese kostenlos von

Lorenz Döhler Erfurt

Lesen Sie auch die Extra-Kleinanzeigen

NSG-Kraft durch Freude
Kreisdienststelle Calw

Gastspiel der Württ. Musikbühne mit dem Singspiel von J. Spangenberg

„Sah ein Knab ein Röslein stehn"

Nagold

Donnerstag, 13. April 19.00 Uhr Gasth. z. Traube

Karten zu RM 3.— und RM 2.50 im Vorverkauf bei Drogerie Letsche Tel. Nagold 427.

Augenarzt Dr. Huwald
Pforzheim
vom 8.—16. April
keine Sprechstunde

Ich **suche** zum sofortigen Eintritt einen aufgeweckten

Jungen

der Lust hat, das Schneiderhandwerk zu erlernen.

Gustav Digel
Kleiderfabrik
Nagold

Einen aufgeweckten, ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre

L. Kuhn, Kunst- u. Bauschlosserei
Calw

Hausgehilfin

freundl., auch ältere, in Geschäftshaus nach Calw gesucht (hauptsächlich zum Bedienen). Vertrauensstelle! Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

In Nagold oder Umgebung wird leeres, heizbares

Zimmer

evtl. mit Küchenbenützung (abends) von berufstätigem Fräulein **gesucht.**

Angebote erbeten unter **ZA. 84** an die Geschäftsst. der „Schwarzwald-Wacht".

Biete guterhaltene **Damenstrickweste** Größe ; 42 **suche** guterhaltenes

Leiterwägelchen

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht"

Suche ein Paar starke

Schaffochsen

und 1 Wagen Baustangen.
Angebote an
Reinhold Rauser, Kalkwerk Nagold

Zu vertauschen!

Gebe 1 Paar **weiße Damastüberzüge, gesucht** ein guterhaltener **Kinderwagen** (mögl. Korb).
Angebote unter **E. K. 81** an die „Schwarzwald-Wacht".

Kaufmännischer Angestellter, Kriegsversehrter, **sucht** in Calw auf 15. April möbl. u. heizb.

Zimmer

wenn möglich im Stadtinnern.

Angebote unter **O. B. 262** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Größ. Metallhandels-Unternehmen sucht in Württemberg, möglichst Nähe Stuttgart oder Heilbronn

Lagerplatz

offen oder gedeckt mit Bahn-, möglichst jedoch auch Wasseranschluß zu kaufen oder zu mieten. Preisangebote unter **K. S. 72** an die „Schwarzwald-Wacht".

Verkaufe

am Mittwoch, den 12. April,

2 Frauenmäntel à 45.— und 30.— RM.
2 Frauenhüte à 6.— RM.
1 Zylinderhut à 5.— RM.
1 Firmentafel à 25.— RM.
2 kleinere Tische à 5.— RM.

Albert Knoll, Calw, Vorstadt

---

300 RM.

von Privathand auf sofort **gesucht.**

Näheres sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Für Darlehenskassen oder Ortsbauernvereine

Ein größeres Quantum

Rotkleesamen

kann noch abgeben

Paul Bühler, Gültlingen

Hühneraugen

hemmen Sie bei fast jeder Tätigkeit. Wenn Sie beizeiten **Lebewohl-Pflaster** darauf legen, genügen meistens schon einige wenige Pflaster. Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

Dauerwellen von Linie und Eleganz von **Odermatt**

Scheinwerfer verloren

auf der Strecke Hau — Stuttgarter Straße — Bahnhof Calw. Der Finder wird um Rückgabe an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht" gebeten.

Damenarmbanduhr in Nagold **verloren**

gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung auf der **Polizeiwache** abzugeben.

Am Karfreitag nachmittag in Bad Liebenzell orangefarbenes

Viereckituch

mit gelbem Muster **verloren** (Andenken). Gegen Belohnung bitte schicken an:
Charlotte Thies, cand. med., **Tübingen**, Schwabstr. 19

Zerbrochenes klebt man sicher mit Alles-Kitt

Eine prächtige Ernte!

Keine Getreidekrankheit und kein Vogelfraß minderte sie dank seiner Vorsicht. Die Saatgutbeizung mit Ceresan und die Morkit-Vergällung hat sich gelohnt. So erzielt der Landmann gesunde, volle Ernten.

„Bayer"
I.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT
Pflanzenschutz-Abteilg.
LEVERKUSEN

Körperbehinderter **sucht** dringend gut erhaltene

Schreibmaschine

zu kaufen oder im Tausch gegen **1 Gondel u. Herren-Regenschirm** b. Wertausgleich. Angebote unter **R. G. 81** an die „Schwarzwald-Wacht".

Deutsches Rotes Kreuz
Bereitschaft (w) Calw 1
Zug 1 und 2 Calw

Nächster Dienst: **Donnerstag, 13. April,** 20 Uhr. Liederbücher mitbringen! Tracht!

Die Bereitschaftsführerin

Hausfrauen, die Döhler-Qualität bevorzugen, können auf Nährmittelabschnitt der 61. Ernährungsperiode wieder Döhler-Pudding kaufen.

Döhler Nährmittelfabrik, Erfurt.

Lesen Sie auch unsere anderen Kleinanzeigen.

Sparen
im Krieg
Kaufen
nach dem Sieg

Kreissparkasse
Calw

---

10 Mark pro Tag in bar

zahlen wir bei Krankenhausaufenthalt für RM 1.75 Monatsprämie in der Altersgruppe 16 — 45 Jahre unabhängig von einer bereits bestehenden Versicherung. Außerdem führen wir: Krankheitskostentarife (bei Krankenhausbehandlung 1., 2. und 3. Klasse) und Tagegeld-Tarife.

Deutsche Kranken-Versicherungs-AG. Landesdirektion für Südwestdeutschland, Stuttgart-S
Platz der SA. 14, Ruf 71183

JAW

Pharmazeutische Präparate

mit diesem Zeichen sind weltbekannt. Wenn sie heute nicht immer sofort in jeder Menge zu haben sind, so bringe man der kriegsbedingten Lage Verständnis entgegen.

JOHANN A. WÜLFING
BERLIN

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw